

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 16 (1975)
Heft: 18

Artikel: Der Unbeirrbarere
Autor: Tarsis, Valerij
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095023>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Valerij Tarsis zu einer Novelle von Iossif Bogoras

Der Unbeirrbare

Nein, es war nicht alles Gehirnwäsche. Jene kommunistischen Opfer kommunistischer Säuberungen, die auch beim Erleiden der offenbaren Lügen über ihre eigene Person lieber «ihrer» Partei als ihrer Erfahrung glauben wollten: es hat sie gegeben. Und es wird sie noch geben. Heute liegt uns ein neues — literarisch gefasstes — Zeugnis aus der stalinistischen Vergangenheit vor, von einem, der sich allerdings doch noch gewandelt hat. Von diesem Erstlingswerk spricht hier Valerij Tarsis. Eine Reise in die «dortige» Vergangenheit oder in unsere Zukunft?

Ein debütierender Schriftsteller! Ein Erstlingswerk! Man assoziiert:

Welche Erlebnisse hat der junge Mann da in Literatur umgesetzt? Und es ergibt sich: ein Sonderfall, allerdings verständlich in der sowjetischen Literaturgeschichte. Der Debütant Iossif Bogoras ist Jahrgang 1896! Seine Novelle* ist autobiographisch und beschreibt die Verhaftung eines vielversprechenden jungen Agrochemikers 1938.

Bogoras selber verbrachte als angeblicher Trotzkist fünf Jahre (1936-1941) im KZ, danach sechzehn Jahre in der arktischen Verbannung. Man rehabilitierte ihn 1957 und nahm ihn wieder in die Partei auf; Bogoras verliess sie 1974 «wegen meiner Überzeugungen, die mit der Parteimitgliedschaft unvereinbar sind».

Die hier vorgestellte Novelle schrieb Bogoras 1965/66. Sein Roman «Der Abtrünnige» soll in Kürze (im Westen natürlich) erscheinen und wird die weiteren Stationen seines Wandlungsweges beleuchten.

Alexej: Einzelperson, aber nicht Einzelfall

Bogoras' Held Alexej ist ein wichtiger Typ der sowjetischen Wirklichkeit und bisher in unserer Literatur noch kaum dargestellt worden; ich bin auf meinem Lebensweg so manchem Alexej begegnet — Menschen, die *angesichts* der ganzen Flut von Verbrechen der Partei doch Gefangene von deren Ideologie blieben und als Unschuldige auf dem Schafott noch ausriefen: «Es lebe Stalin!»

Alexej hatte «in unserer grossen Zeit» — in den dreissiger Jahren — durchaus «allerlei Widersprüche» konstatiert, die Kollektivierung («Wo war das Prinzip der Freiwilligkeit hingekommen?»), die Verhaftung des einen oder andern Bekannten, der sich als Volksfeind entpuppt hatte ... Nur keine Gefühle! «Mit einer solchen Stimmung — wie sollte man da den Plan erfüllen, dem Boden Getreide abringen, Kolchos bauen — versuch's einer! Nein, fort mit diesen 'Warum' und 'Wie', ihr habt eine Direktive, handelt!» (S. 7)

In der Tat, sowie Alexej «den Boden unter den Füßen verlor, kam dieses magische Wort zu Hilfe: Direktive! Partei- und Regierungsdirektive! (...) Worauf sich's wieder leicht lebte» (S. 7). Er *handelte*: war daran, seine Dissertation abzuschliessen, arbeitete mit Hingabe in seinem wissenschaftlichen Forschungsinstitut, genoss das Wohlwollen des Gebietskomitees der Partei (der

* Iossif Bogoras: «Die Glucke». Kontinent (russ.), Nr. 3, S. 5-69; Nr. 4, S. 219-261.

er schon fast zwanzig Jahre angehörte), kurz, er «erklimmte den Olymp».

Und eines unschönen Tages wird er vor seinem Hauseingang abgefangen, wie er von einer Parteiversammlung kommt, und ins Lukjanowka-Gefängnis spedierte.

«Ins Gefängnis? Wenn es sein muss. Aber man kann mir doch nicht meine Parteizugehörigkeit nehmen!?»

Den Verlust von Dissertation, Institut, Karriere, sogar der Familie konnte er gefasst hinnehmen, aber eines nicht: die abrupte Trennung von der Partei. Sie liess ihn im Stich. Ohne Direktive. Dabei war er doch derselbe! «Alle Jahre, soweit du dich zurückerinnern kannst: Komsomol, Partei. Nun, plötzlich — du hier und die Partei dort?»

Und er sollte Tag und Nacht mit Volksfeinden zusammensein?! «Keinerlei Kontakte!» beschliesst er ... «Ob du das Parteibuch auf dir hast oder nicht, ist egal. Dein Parteigesicht über alles!» (S. 9)

In Zelle Nr. 264 findet die ihn erschütternde Begegnung mit einem Kollegen von früher statt, einem Boris Tkatsch. Vor drei Jahren hatte der Sekretär des Stadt-Parteikomitees hoch offiziell vor dem Plenum mitgeteilt, Tkatsch sei als Agent eines ausländischen Spionagedienstes in die Ermordung Kirows verwickelt gewesen und hingerichtet worden; Alexej hatte es doch mit eigenen Ohren gehört! Und da war er, lebendig! Also war gewiss die ganze Geschichte mit den Schauprozessen, die eigene Verhaftung bloss «ein Trick mit erzieherischem Ziel!» Und nur Dummköpfe konnten es glauben, dass es vollzogen worden sei — «Brudermord, physische Vernichtung eurer Genossen, eurer Lehrer, der Kampfgefährten Lenins, der Helden des Oktobers».

Boris mit seiner dreijährigen Lagererfahrung mokiert sich über seine Illusionen, ebenso über den unerschütterlichen bolschewistischen Glauben des alten Gromow, eines Helden des Bürgerkrieges.

Zellengespräche: «...bloss haben die Hitleristen den (KGB-Chef) Jeschow in unsere Führung eingeschmuggelt...»

Dieser war überzeugt, dass es nur am Hitleristen Jeschow lag: die Faschisten hatten sich in die Partei eingeschlichen. «Er nannte schon den Zeitpunkt, wann was geschehen würde: der Sturz Jeschows, ein ausserordentlicher Parteikongress, Amnestie, Säuberung ...»

Die übrigen Politischen in der Zelle jedoch, darunter so manche ehemalige Parteimitglieder,

nannten alles Verleumdung und Fälschung. Alexej ist empört:

«Die Ermordung Kirows soll eine Fälschung gewesen sein? Die Spionage, die Diversion — auch? Die Prompartija, der Troztkismus — alles Fälschung? Was ist dann eure Parteilichkeit, euer Kommunismus noch wert?» (S. 23)

Er dagegen würde fest bleiben beim Verhör. «Ehrlich, auf Parteiart: Karten auf den Tisch! Offen gestanden legte ich mir nicht ganz Rechenschaft darüber ab, was das alles heissen sollte, praktisch. Welche Karten? Und was heisst ehrlich? Ich fühlte mich absolut unschuldig, hatte nichts zu verbergen, mir nichts vorzuwerfen.»

RUSSLAND UND WIR Zeitschrift und Forum

für jeden Russlandinteressenten.

Angesichts der Vielzahl von Ost-Publikationen erfüllt diese Zeitschrift des deutschen Sprachgebiets, die sich ausschliesslich mit Russland bzw. der Sowjetunion beschäftigt, eine besondere Aufgabe.

In Zusammenarbeit mit der Gemeinnützigen Körperschaft DEUTSCH-RUSSLÄNDISCHE GESELLSCHAFT e. V. für Deutschland, Frankfurt a.M., stehen hervorragende Fachreferenten für alle einschlägigen Gebiete aus Politik, Geschichte, Militär, Religion und Kirche, Wirtschaft, Emigration, Touristik, Wissenschaft und Forschung zur Verfügung. Alle wesentlichen Bücher über und aus Russland bzw. der Sowjetunion werden hier besprochen, Russland-Reisen vermittelt. Eine Sprachchecke dient der Pflege russischer Sprachkenntnisse.

Jahresbezugspreis DM 12,- zuzüglich Versandkosten. Probeexemplare kostenlos.

RUSSLAND UND WIR-VERLAG

638 Bad Homburg v. d. H. 3
Sindlinger Weg 1
Tel. (06172) 2 81 91

Was heisst ehrlich, wenn der Untersuchungsrichter — in seinem Fall eine junge Frau — von ihm das Geständnis verlangt, er sei Trotzkist und habe im Institut eine konterrevolutionäre Organisation aufgebaut?

Warnung vor dem Spitzel. Aber warum eigentlich, wenn er doch für die gute Sache spitzelt?

Auf dem Rückweg ins Gefängnis informiert ihn im «Schwarzen Raben» ein etwas erfahrenerer Häftling, ein kleiner Buchhalter, über die «Glücken» — die Provokateure, die man den Politischen in die Zellen setzt, um ihnen auf die Schliche zu kommen.

In der Tat: Hatte Alexej nicht von Anfang an kein rechtes Vertrauen zu Boris empfunden? Versuchte jener nicht — ganz wie der Buchhalter es beschrieb —, «sich an einen zu kleben, einem in die Seele zu kriechen»? Boris, der zudem alles verspottete, was Alexeys Leben ausmachte!

Die Dispute in der Zelle gehen weiter; am meisten redet Boris.

«Er wählte extra solche Ausdrücke, um mich gehörig zu reizen: ‚Parteibosse‘, ‚Clique‘, ‚Kaserrensozialismus‘...» Dann kam es noch massiver:

«Die nackte materielle Idee! Nichts Geistiges! Der Mensch, die Nächstenliebe — über Bord! Klassenkampf bis zur völligen Vernichtung! Hass aller gegen alle!» (S. 42)

Alexej muss zugeben, dass sich in ihm auf diese Tiraden ein Echo regt. Wie betroffen ist er, als der Zellenälteste, der alte Sozialdemokrat Maxim Maximysch, ihm ins Gesicht sagt:

«Verstecken spielen, flüstern. In jedem, der dir begegnet, einen Verräter sehen — es gibt nichts Widerlicheres! Alle haben diese fixe Idee, hundertfünfzig Millionen. Welch begeisternde Bilanz...!» (S. 233)

Aber Alexej wehrt sich. Wehrt sich gegen Boris' Philosophie, die Solschenizyn, Panin und andere

auch vertreten: Im Lager wird man erst zum Menschen! Da kann man erst frei werden, da lebt man ohne Lüge, kann ein gutes Gewissen bewahren. Und er wehrt sich insbesondere, als Boris die Zelleninsassen zu einem Hungerstreik aufruft, nachdem ein Politischer misshandelt worden ist. In der Sowjetunion, in einem Sowjetgefängnis — ein Hungerstreik?! Alexej bittet um ein sofortiges Verhör. Das wird er den Untersuchungsbehörden melden!

Der Leidensgefährte im Pyjama nimmt Vertrauenserguss auf — und leitet ihn weiter

Nach der Unterredung mit einem Hauptmann Grosnyj bringt man ihn in eine andere Zelle, im Keller des Untersuchungsgebäudes. Es ist das reinste Luxushotel. Zwei Betten, Matratzen, Bettwäsche, Nachttischchen...

Sein Nachbar, Diamat-Professor Bludow, ist im Pyjama, im Pincenez — nichts Arrestantisches. Und ihm schüttet Alexej erstmals seit der Verhaftung sein Herz aus: die politischen Ansichten

von Boris, seine Lagerphilosophie, der geplante Hungerstreik... Verdächtig, nicht wahr?

Bludow interessiert sich sehr für diesen Boris, dessen Ansicht über die KZ allerdings «unwissenschaftlich» ist, denn:

«Das Lager ist unter sowjetischen Bedingungen kein Lager mehr! Es bleibt Zwangsapparat, hört aber auf, ein Gewaltapparat zu sein — weil anstelle der Strafnun die Produktionsfunktion tritt!» (S. 243)

Bludow übertrifft Alexej noch bei weitem in seiner Rechtfertigung all dessen, was die Partei tut: «um der Harmonie willen!» Schliesslich ist auch der Orchesterdirigent ein Diktator um der Harmonie willen! Und wenn auch soundso viele (unschuldig) abgeurteilt wurden, so werden sie doch «als eine Erscheinung beispielloser Selbstaufopferung in die Geschichte eingehen, Bucharin, Rykow, die ganze Plejade»; denn um der Harmonie willen «verzichteten sie auf die Siegespalme, gaben ihre Namen dem Spott preis, schritten — vor dem Angesicht von Generationen entehrt — auf Golgatha. Eine Heldentat ohnegleichen!»

Da dämmert es Alexej plötzlich, dass dieser Professor für dialektischen Materialismus, der so leicht den Schlüssel zu seinem Herzen gefunden hatte, eine «Glücke» war! Wie hatte er's nicht gleich gemerkt!

In dem Moment wird er wieder zum Verhör geholt. Er fleht um Rückversetzung in die alte Zelle. Man bringt ihn in die Lukjanowka zurück, aber in Einzelhaft. Da hört er, wie man jemanden in die Nachbarzelle sperrt, der stöhnend protestiert: «Leuteschinder! Blutsauger!»

Alexej erkennt die Stimme: Es ist Boris. Beide freuen sich über die «Nachbarschaft». Nachdem sich der zerschlagene Boris etwas erholt hat, schreit er durch die trennende Mauer seine Frage:

«Na? Ueberzeugt?»

Und die letzten Brosämchen seines Widerstandes zusammenkratzend, schreit Alexej sein «Nein!» zurück.

«Ich hatte noch nicht kapiert, dass die Anweisung des Führers über Anwendung physischer Einwirkungsmassnahmen schon Gesetzeskraft erlangt hatte», schliesst Bogoras.

Die Verwandlung kommt doch. Aber wie spät?

Darin ist die Vollziehung des letzten Schrittes vom blinden Parteigläubigen zum verantwortlichen Realisten schon vorgezeichnet. Es ist dies eine Verwandlung, die nicht nur Altbolschewiken in Sowjetrußland durchzumachen hatten. Ich habe feststellen müssen, dass dieser Prozess noch unzähligen Marx- und Leninanhängern im Westen bevorsteht; es ist zu hoffen, dass sie es ohne eigene KZ-Erfahrung schaffen.

Der Sozialdemokrat Maxim Maximysch, als «Sozialverräter» schon in den zwanziger Jahren eingelocht, sagt zum Ieningläubigen Gromow über sein Idol:

«Man muss ihm Gerechtigkeit widerfahren lassen — er war ein grandioser Aufschneider, schlau war er... Ihr Schurken, Trabanten der Bourgeois — zwei Götter auf einmal, Sozialismus plus Demokratie! Wir sortieren das auseinander! Erst Sozialismus, dann Demokratie! Wir umgehen's, Dienstboteneingang... Und er umging's. So haben wir uns, mein Lieber, denn auch in Zelle 264 getroffen...» (S. 27)

Bibliothek Wissenschaft und Politik

Heinrich End
Zweimal deutsche Außenpolitik
Internationale Dimensionen des innerdeutschen Konflikts 1949-1972
Paperback DM 28,-

Hermann Glaser
Spieß-Idologie
Von der Zerstörung des deutschen Geistes im 19. und 20. Jahrhundert
Paperback DM 26,-

Christian Hacke
Die Ost- und Deutschlandpolitik der CDU/CSU
Wege und Irrwege der Opposition seit 1969
Paperback DM 20,-

Gisela Helwig
Zwischen Familie und Beruf
Die Stellung der Frau in beiden deutschen Staaten
Paperback DM 20,-

Günter Lauterbach
Zur Theorie der sozialistischen Wirtschaftsführung der DDR
Funktionen und Aufgaben
Paperback DM 10,-

Annelotte Piper
Japans Weg von der Feudalgesellschaft zum Industriestaat
Wandlungsimpulse und wirtschaftliche Entwicklungsprozesse in ihrer politischen, geistigen und gesellschaftlichen Verankerung
Paperback DM 28,-

Probleme des DDR-Rechts
Herausgegeben von Richard Lange, Boris Meissner, Klemens Pleyer
Paperback DM 26,-

Jürgen Radde
Die außenpolitische Führungselite der DDR
Veränderungen der sozialen Struktur außenpolitischer Führungsgruppen
Paperback DM 28,-

Frank Reuter
Geschichtsbewußtsein in der DDR
Programm und Aktion
Paperback DM 10,-

Emil Schmickl
Soziologie und Sozialismustheorie in der DDR
Paperback DM 10,-

Carl Christoph Schweitzer
Chaos oder Ordnung?
Einführung in die Probleme der Internationalen Politik
Paperback DM 26,-

Wissenschaft in der DDR
Beiträge zur Wissenschaftspolitik und Wissenschaftsentwicklung nach dem VIII. Parteitag
Paperback DM 28,-

Manfred Zuber
Wissenschaftswissenschaft in der DDR
Ein Experiment
Paperback DM 10,-

Verlag
Wissenschaft
und Politik
Köln